

sie viel zu verschweigen; die Wahrheit aber war die, daß die gute Annerose schon seit ihrem Bruche mit Eichenschulzen's Frise sich jedes Jahr heimlich auf dem Zittauer Christmarke einen Wachsstock für ihr eigenes Geld kaufte, weil sich kein Bursche fand, der ihr diese Huldigung darbrachte. Auf den Dörfern dieser Gegend ist es nämlich Sitte, daß jeder junge Bursche, der mit einem Mädchen verlobt ist, oder die Absicht hat, sich zu verloben, demselben zum Christabend einen schönen, buntbemalten Wachsstock bringt, mit welchem es in der Kirche paradirt, indem es ihn angezündet vor sich hinstellt und von seinem Schimmer die Lieder im Gesangbuch beleuchten läßt, welche das Mädchen andächtig absingt. Ungeachtet dieser Andacht schweifen die Blicke der Jungfrau in der Kirche umher, sie mustert die Wachsstöcke, die ihre Freundinnen vor sich stehen haben, und wehe dem Geliebten, hat er ihr nicht einen geschmackvollen Wachsstock und ein prunkendes Band als Dolmetscher seiner Gefühle für sie dargebracht.

Die gute Annerose hätte um keinen Preis die Christmette versäumt, noch weniger aber wäre sie ohne einen Wachsstock in der Kirche erschienen, denn sie besaß kein junges zärtliches Herz, das sich nach einem Liebhaber sehnte, sondern nur maßlose Eitelkeit; sie war vollkommen zufrieden, wenn sie sich nur das Ansehen geben konnte, als habe sie viel Freier, denn an der Gesinnung des Mannes lag es in ihren Jahren weniger, als an dem Reide, den sie, als die Vorgezogene, bei den anderen Jungfern des Dorfes in ihrer Einbildung erregte. Deshalb trug sie den verhängnisvollen Wachsstock stets sehr gut versteckt vom Markte nach Hause und schloß ihn sorgfältig bis zum Christabend ein, wo sie ihn dann mit verschmizten Wienen sehen ließ und allerlei Winke über den, allen unbekanntem, Geber fallen ließ.

Nun hatte der Bauer unglücklicher Weise entdeckt, welch ein Geheimnis über diesen schönen Wachsstocken obwaltete, und da er gern spottete, unterließ er nicht, die Ruhme Annerose seitdem jeden Weihnachtstag zu necken.

„Annerose, Ruhme Annerose“, sagte er, „ich bin nicht blind, der junge Korn hat Dir diesen schönen Wachsstock verehrt, er hat Dir auf dem Kirchwege mit besonderen Blicken nachgesehen; gestern in der Dämmerung, als Du vom Bäcker kamst, sah ich ihn um unser Gehöft herum schleichen, und dann

ist er gegen mich ganz besonders freundlich, das hat etwas zu bedeuten.“

Annerose, die sich durch diese Worte sehr geschmeichelt fühlte, lächelte vielsagend, die Bauerfrau aber rief verwundert: „Ach, welche Neuigkeit, nun ist mir Korn's Höflichkeit mir gegenüber verständlich; ja umsonst ist ein junger Mann gegen eine ältliche, verheiratete Frau nicht so freundlich, ich soll ihm bei der Ruhme das Wort reden, der Spitzbube.“

Marliese sagte kein Wort dazu; sie war blaß geworden, erst als ihr der Vater mit einem lauernenden Blick zurief: „Nun Marliese, denke in Zeiten an einen schönen Staat zum Hochzeitsfeste der Ruhme Annerose“, erwiderte sie mit einer Stimme die merklich zitterte: „Ja freilich, wenn Korn der Ruhme den schönen Wachsstock geschenkt hat, dann ist es wohl nicht anders, und er hat wirklich auf die Ruhme ein Auge.“

Annerose seufzte, denn sie kannte die Wahrheit, und da ihr dies Spiel etwas zu gewagt wurde, sagte sie achselzuckend: „Ich weiß wirklich nicht, ob der Wachsstock von Korn ist, darum sprech nicht davon, was aber seine Höflichkeit anbelangt — er ist hübsch, jung und hat eins der schönsten Güter im Dorfe und wohl noch Geld genug, um sich einen Bierhof in Zittau kaufen zu können — aber Heiraten ist ein wichtiger Schritt, es will überlegt sein, und Euch verlassen! — Oh!“ — hier hielt sich Annerose mit einer tragikomischen Bewegung die Hand vor die Augen, wie sie es jüngst in Warnsdorf von einer Schauspielerin gesehen hatte. Der Bauer aber lachte vor sich hin, und während Marliese sich in einer Ecke der Stube an ihrem Spinnrade etwas zu tun schaffte, sagte das kleine Schwesterchen vorlaut: „Ich glaube, Korn hat es auf jemand anderes gemünzt, als auf Ruhme Annerose, denn ich sehe, was ich sehe und bin nicht so dumm, als die Leute glauben.“

Jetzt begannen die Glocken hell und harmonisch ihren Ruf zur Christmette, und kaum hatten dieselben begonnen, da klopfte es bescheiden dreimal an die Stubentüre. Annerose machte einen langen Hals, Marliese fuhr zusammen, und auf das „Herein“ trat im schönsten Feiertagsstaate der Bauer Korn in die Stube.

Er grüßte verlegen, der Bauer sah ihn und Annerosen mit großen Augen an, und der junge Mann stotterte, den Hut in den Händen hin und